

entfernen drohte. Man könnte ihn also als einen „nachkonziliaren Traditionalisten“ definieren.

Auch in den Augenblicken tieferschürfender spekulativer Analyse vergaß Pater Tomáš nie seinen Auftrag als Dominikaner, dem das Wohl und die Heiligung der ihm anvertrauten Seelen am Herzen liegt. Darum fehlte in seinen Reden nie die Fürsorge des Seelenhirten, auch dann, wenn die Vielschichtigkeit seines Denkens ihn in Abstraktionen fern von der Wirklichkeit zu führen schien. Im Gegenteil, dies sind die Momente, in denen er sich am stärksten dem Herzen der Wirklichkeit nähert, besonders, wenn es sich um die göttliche und übernatürliche Wirklichkeit handelt.

Er bekennt sich ausdrücklich zum (thomistischen) Realismus und lehnt daher die verlockenden, aber gefährlichen dialektischen Spiele des Idealismus ab, gegen die er eine vernichtende Kritik führt.

Pater Tomáš, ein gefestigter Theologe, ertrug mit Gleichmut die Verständnislosigkeit, die ihm aus einigen Kreisen gerade der katholischen Welt entgegenschlug, aus Kreisen, die entweder unfähig waren, den Wert seines Denkens zu schätzen oder die vom Neomodernismus beeinflusst waren, den er so rückhaltlos bekämpfte. Je mehr sich in der gegenwärtigen Zeit die Zeichen der Orientierungslosigkeit und des moralischen Relativismus verstärken, umso mehr wächst das Bedürfnis, sich an der Lehre von Pater Tým zu orientieren, die von festen dogmatischen und spekulativen Grundsätzen ausgeht und uns daran erinnert, dass ein wirkungsvoller Kampf gegen die Irrtümer in der Moral nur dann möglich ist, wenn wir die dogmatischen und spekulativen Irrtümer widerlegen, aus denen sie hervorgehen. In diesem Bereich hat er mit wirksamen Argumenten eine gesunde Doktrin vorgetragen.

In folgenden Punkten fasst der bekannte Theologiehistoriker Pater Battista Mondin „die Besonderheit der Exegese, die Tým von der Metaphysik des Seienden des hl. Thomas bietet“, zusammen (aus: *La metafisica di San Tommaso d'Aquino e i suoi interpreti* (Die Metaphysik des hl. Thomas von Aquin und seine Ausleger), E.S.D., Bologna 2002, S. 127 f.):

„1. Punkt: Die Originalität seiner Metaphysik besteht in dem Begriff des intensiven Seins, das jedoch nach der Auffassung Týns nicht der Lehre des Aristoteles über die Substanz entgegen gesetzt ist, sondern sich aus ihr kohärent entwickelt.

2. Punkt: der Ausgangspunkt der Metaphysik des hl. Thomas ist der gleiche wie in der Metaphysik des Aristoteles: sein Gegenstand kann nur das Sein als solches sein und – so füge ich hinzu – das fühlende Sein, von welchem, in induktiver Weise, man den Begriff des geistigen Seins (die Person) gewinnt und folglich diejenige Gottes, ipsum Esse per se subsistens, wie der hl. Thomas sagt, also der Schöpfer des Seins.

3. Punkt: die Rehabilitation des Seienden gegenüber dem Existenz-Thomismus von Gilson. Während Gilson die Tendenz zeigt, die Gegenwart des Seienden in Gott auszuschließen,

zeigt Tým im Gegenteil auf, dass das Seiende ursprünglicher Teil der Struktur jedes Seins ist und folglich auch der göttlichen Substanz.“

Der bekannte Gelehrte Adriano Bausola, einer der wichtigsten katholischen Philosophen des vorigen Jahrhunderts, beginnt seine Einführung in das Werk von Tým: *Metafisica della sostanza. Partecipazione e analogia entis* (Metaphysik der Substanz. Teilhabe und Analogie des Seins), E.S.D., Bologna 2000 (972 S.) mit folgenden Worten: „Beim Lesen dieses gewichtigen Werkes von Pater Tým, das ich die Ehre habe hiermit vorzustellen, kommt einem zuerst das Bild einer schönen Oase in der Wüste in den Sinn. Die Oase: eine überzeugende Darlegung der Metaphysik. Die Wüste: das philosophische Denken der Gegenwart, das so flach ist und so wenig Vertrauen in die Vernunft hat.“ (s. VII).

Dieses Sich-Berufen auf die Vernunft befindet sich in Übereinstimmung mit einem ständigen Thema der Lehre von Papst Benedikt XVI.: auf dieser Grundlage, die ein gemeinsamer Besitz aller Menschen ist, ob gläubig oder nichtgläubig, sind wir alle aufgerufen, miteinander zu reden, um die Würde des Menschen zu retten, der ein vernünftiges Wesen ist, damit wir - nach den Worten des Täufers - „die Wege des Herrn“ vorbereiten.

P.Giovanni Cavalcoli, OP

Wer immer eine Gnade erhalten hat durch die Fürbitte des Dieners des Herrn Bruder Tomas Tyn wird gebeten, darüber Nachricht zu geben an den Vizepräsidenten des Prozesses der Seligsprechung Bruder Giovanni Cavalcoli OP, Kloster San Domenico, Piazza S.Domenico 13, I-40124 Bologna, Tel.0516400418, e-mail: padrecavalcoli@gmail.com

Wer eine Spende geben will, um die Veröffentlichungen von Pater Tomas Tyn oder über ihn, zu finanzieren, wird gebeten, sich an Pater Giovanni Cavalcoli OP, Convento S.Domenico, Piazza S.Domenico 13, 40124 – Bologna zu wenden, oder eine Spende über das Bankkonto zu überweisen, das unter dem Namen „Associazione cenacolo di san Domenico“ läuft. Zweck: AMICI di PADRE TOMAS TYN, O.P. – bei „Banca Popolare dell'Emilia Romagna“ – Sitz von Bologna - Via Venezian 5a - Nr. 0201/1634124 - ABI 05387 - CAB 02400 - CC 000001634124 -CIN L codice IBAN: IT94 L 05387 02400 000001 634124.

Oder: Cenacolo di San Domenico (Zweck: Padre Tomas Tyn, OP) - Bologna - Conto corrente postale: ccp nr.94406725.

Die Internet Seiten für Pater Tomas Tyn sind folgende: www.studiodomenicano.com www.arpato.org (con blog)

Die Bücher, die Pater Giovanni Cavalcoli über Pater Tomas Tyn, OP, geschrieben hat, sind zu beziehen über: katholische Buchhandlungen oder über den Verlag: www.fedecultura.com

Diener Gottes Pater Thomas Tyn OP (1950-1990)



Gebet,
um Gnaden durch die Fürbitte
des Dieners Gottes Pater Thomas Tyn, OP,
zu erhalten.

Heiliger Vater, reich an Erbarmen, du hast dein Wort in die Welt gesandt, um sie aus der Finsternis ans Licht zu führen. Wir danken dir fair die Gaben deines Geistes, die du deinem Diener Thomas Tyn gegeben hast. Würdige Dich, ihn zu den Ehren der Altäre zu erheben, damit das vorbildliche Zeugnis, das er uns als würdiger Sohn des hl. Vaters Dominikus und der sel. Jungfrau Maria gegeben hat, uns und viele Menschen anspornt, Christus nachzufolgen. Auf seine Fürbitte schenke uns die Gnade, um die wir dich bitten. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Mit Zustimmung der Kirche

Leben und Wirken von Pater Thomas Tyn

Thomas Tyn wurde am 3. Mai 1950 in Brünn, in der damaligen Tschechoslowakei, geboren. Im Kreis der Familie wuchs er im christlichen Glauben auf, wiewohl dieser aufgrund der kommunistischen Herrschaft in der Öffentlichkeit verboten war. Schon mit 12 Jahren äußerte Thomas den Wunsch, Priester zu werden, obwohl es die Mutter lieber gesehen hatte, wenn er Arzt geworden wäre.

Nach Abschluß der Grundschule erhielt er als bester Schüler des Landes ein Stipendium und besuchte eine Höhere Schule in Dijon in Frankreich, wo er am 1. Juli 1969 das Abitur machte. Dort lernte er den Dominikanerpater Henri-Marie Féret kennen. In dieser Zeit lernte er auch verschiedene Sprachen, so z.B. Russisch, Französisch, Deutsch, Hebräisch, Griechisch und Latein. In der Zwischenzeit (1968) verließen seine Eltern die Tschechoslowakei und fanden in der Bundesrepublik Deutschland eine neue Heimat.

Von Frankreich übersiedelte Thomas ebenfalls nach Westdeutschland, wo er am 28. September 1969 in Warburg in Westfalen in den Dominikanerorden eintrat und anschließend das Noviziat machte. Am 29. September 1970 legte er die einfache Profeß ab und begann das philosophisch-theologische Studium in der Hochschule der Dominikaner in Walberberg (bei Bonn).

Aufgrund der damaligen innerkirchlichen Situation in Deutschland, die auch vor Ordens-Studienhäusern nicht Halt gemacht hatte, trat er in die italienische Ordensprovinz von Bologna über, die seinen theologischen Vorstellungen und Wünschen eher entsprach. Am 19. Juli 1973 legte frater Thomas im Konvent des hl. Dominikus in Bologna, wo sich auch das Grab des Ordensstifters befindet, die feierliche Profeß ab. Kurze Zeit darauf erwarb er mit einer wissenschaftlichen Arbeit zum Thema: „Die göttliche Gnade und die Rechtfertigung des Menschen in der Theologie des hl. Thomas von Aquin und Martin Luthers“ die theologische Lehrbefähigung im Orden (das sog. Lektorat).

Am 29. Juni 1975 wurde frater Thomas in Rom von Papst Paul VI. zum Priester geweiht. An diesem Tag opferte er — wie ein Mitbruder bezeugt - sein Leben auf für die Befreiung seines Vaterlandes, der damaligen Tschechoslowakei, vom atheistischen Regime. Drei Jahre später (1978) erhielt er an der Päpstlichen Universität des hl. Thomas von Aquin in Rom (Angelicum) mit einer Arbeit über „die Rechtfertigung des Menschen und seinen freien Willen vor und von Gott“ die Doktorwürde in der Theologie.

Nach Bologna zurückgekehrt, nahm er am dortigen Ordensstudium seine Tätigkeit als Professor für Moraltheologie auf. Als Dominikaner und Wissenschaftler wußte er sich der Lehre des hl. Thomas von Aquin besonders verpflichtet. In seinen Vorlesungen vertrat er die klare und eindeutige Lehre der Kirche und setzte sich mit zeitgenössischen Irrtümern auseinan-

der. Trotz einiger Widerstände hielt Pater Thomas kompromißlos an seiner Position fest - im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Seelen.

1980 wurde Pater Thomas in die Leitung des Ordensstudiums aufgenommen. Er predigte oft und begeistert und war in verschiedenen Kreisen seelsorglich tätig. Insbesondere suchte er die Nähe der Fernstehenden und erschloß ihnen den Weg zum Glauben und in die Kirche. Mit großer Weisheit und Sachkunde war er im Beichtstuhl tätig und von vielen als geistlicher Begleiter und Seelenführer geschätzt. Es gelang ihm auch, verschiedene Menschen für das Leben im Ordensstand zu gewinnen. Er hielt Exerzitien und zahlreiche geistliche Vorträge. Außerdem machte er Jahre hindurch Sonntagsaushilfe in der Pfarrei St. Jakobus vor den Mauern. Mit besonderer Aufmerksamkeit wandte er sich den Verlobten und jungverheirateten Paaren zu.

Pater Thomas Tyn war ein eifriger Mitbruder, freundlich, verläßlich, liebenswürdig, demütig. Er war klug in seiner Rede, fern von jedem oberflächlichen Geschwätz. Er lebte sein Leben als Dominikaner in Vollkommenheit und hielt zuverlässig und getreu die Vorschriften des Ordens ein. Dabei wußte er durchaus den Wert der Gemeinschaft zu schätzen, beteiligte sich an Wanderungen durch die Natur, liebte die gemeinsame Liturgie, das Gebet und die Betrachtung. Er war sehr fromm und nahm seine priesterlichen Verpflichtungen sehr ernst. Besonders innig verehrte er die hl. Eucharistie und feierte die hl. Messe sowohl im neuen wie im alten Ritus. Eifrig verehrte er die Mutter Gottes und betete als guter Dominikaner regelmäßig und gern den Rosenkranz.

Doch war Pater Thomas nicht nur klug, sondern hatte auch eine künstlerische Ader und einen Sinn für das Schöne. Er liebte die Literatur und die klassische Musik und hatte sich darin eine gewisse Kompetenz erworben. Er nahm an öffentlichen Gesprächen teil wie z. B. an Colloquien unter Wissenschaftlern, Philosophen und Theologen, die regelmäßig in Bologna veranstaltet wurden. Als guter Theologe hatte er Aufsätze und Publikationen zu verschiedenen Themen verfaßt.

Mitten im Leben stehend, brach seine robuste Konstitution plötzlich zusammen, als ihn mit 39 Jahren eine schreckliche und unheilbare Krankheit befiel, die innerhalb von zwei Monaten zum Tode führte. Gleichwohl ertrug er seine Leiden in großem Gottvertrauen, in Tapferkeit und Gelassenheit. Den letzten Monat seines Lebens verbrachte Pater Thomas in Deutschland, liebevoll gepflegt von den Mitgliedern seiner Familie. Noch in den letzten Tagen seines Lebens übergab er dem Leiter des dominikanischen Verlags in Bologna, Pater Vincenzo Benetollo, ein dickes Werk zum Thema: „Metaphysik der Substanz. Partizipation und analogia entis“, an dem er zehn Jahre gearbeitet hatte und in dem er sich mit den einflußreichsten zeitgenössischen philosophischen Strömungen auseinandersetzt. Dieses Werk wurde im Jahr 1991 in den „Edizioni Studio Domenicano“ in Bologna veröffentlicht.

Am 1. Januar 1990 starb Pater Thomas in Neckargemünd und wurde dort auch begraben. Es war die Zeit, da der eiserne Vorhang gerade gefallen war und sein Vaterland von der Diktatur zur Demokratie überging. War es Zufall, dass an seinem Todestag, einem Sonntag, in Prag die Glocken läuteten, um die Befreiung des Landes und der Kirche zu feiern? Wohl kaum. Damit war der große Wunsch von Pater Thomas in Erfüllung gegangen.

Nach seinem heiligmäßigen Tod setzten sich Freunde und Verehrer in Italien und in der Tschechischen Republik alsbald für seine Seligsprechung ein. Ihre Beharrlichkeit wurde belohnt, als der Erzbischof von Bologna, Kardinal Carlo Caffarra, am 25. Februar 2006 in der dortigen Dominikaner-Kirche des hl. Dominikus feierlich den Beginn des Seligsprechungsprozesses erklärte.

Das Denken von Pater Tomáš Týn

Das Gedankengut von Pater Tomáš Týn stellt in systematischer Weise eine Gesamtvision der katholischen Lehre dar, sowohl in theologischer wie in philosophischer Hinsicht, in der Tradition des hl. Thomas von Aquin.

Die wichtigsten Themen, die der Diener Gottes erforscht und dargestellt hat, sind die Lehre von dem Einen Gott, das Mysterium der Dreifaltigkeit, die Menschwerdung, die Auferstehung, die Gnadenlehre, die Rechtfertigung, die theologischen Tugenden, die Metaphysik und hierbei besonders die Lehre vom Seienden als Substanz gemäß der Weisen der Analogie und der Teilhabe, die Anthropologie, die Angelologie, die Grundsätze der Moral und der moralischen Tugenden.

In einigen Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften und in unzähligen Vorträgen hat er theologische und philosophische Fragen behandelt, besonders ethische und soziale – Fragen, die auf die Grundwerte zielen, welche die heutige Menschheit braucht.

Pater Tomáš hatte sich die Aufgabe gestellt, getreu der Lehre der Kirche und dem Vatikanischen Konzil vor allem den jungen Generationen die Prinzipien der Tradition, die ewigen universalen, philosophischen und ethischen, religiösen und theologischen Grundsätze des Katholizismus zu vermitteln.

Pater Tomáš betrachtete in der unruhigen Phase nach dem Konzil, die vielfach von einem unvernünftigen neomodernen „Progressivismus“ gekennzeichnet war, der sich auf eine falsche Interpretation des Konzils stützte, es als seine besondere Aufgabe, an diejenigen Werte der Tradition zu erinnern, die am meisten vom Vergessen bedroht waren. Indem er also die Täuschungen des Modernismus schonungslos aufdeckte, arbeitete er für die Zukunft, die nur auf dem ewigen Besitz der Tradition aufgerichtet werden kann. Gleichzeitig hat er aber auch mit Sorgfalt jegliche Form von „Traditionalismus“ vermieden, die sich von der vollen Treue von der Kirche nach dem Konzil zu